

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

143 (21.6.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037309](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037309)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 143.

Mittwoch, den 21. Juni 1882.

VIII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

und erlauben wir uns, alle auswärtigen Leser des Tageblattes an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements zu erinnern, damit in der Zusendung eine Störung nicht eintritt. Allen Abonnenten, welche das Blatt durch Boten zugesandt erhalten, wird dasselbe nach wie vor zugestellt werden, sobald nicht Abbestellung erfolgt.

Nach Vollenbung der jetzt laufenden Erzählung, in der ersten Hälfte des Juli, beginnen wir in unserm Feuilleton mit dem Abdruck einer höchst interessanten und fesselnd geschriebenen größeren Novelle der geistreichen Schriftstellerin Josephine Gräfin Schwerin, deren letzte Arbeit in „In Banden“ noch in gutem Andenken unserer Leser sein wird.

Der Quartals-Preis bleibt unverändert derselbe, wie derselbe am Kopf unseres Blattes angegeben ist. Für Neustadt-Gödens nimmt Neubestellungen Herr Kaufmann D. Bakker entgegen.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 19. Juni. Aus Ems wird gemeldet: Se. Maj. der Kaiser stattete gestern der Prinzessin Eugenie von Oldenburg einen Besuch ab. Heute begann Se. Maj. die Trinkkur und machte später eine Promenade.

Der Rufname des jüngst geborenen Sprößlings unseres Königshauses wird Wilhelm sein.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt folgende Bekanntmachung: „Die laut Bekanntmachung vom 28. Februar d. J. angekündigte akademische Kunstausstellung fällt in diesem Jahre aus. Die nächste akademische Kunstausstellung findet voraussichtlich im nächsten Frühjahr statt; eine weitere Bekanntmachung bleibt vorbehalten.“ Bekanntlich soll die Ausstellung nicht mehr in dem provisorischen Gebäude abgehalten werden, man glaubt, daß zum Frühjahr die Räumlichkeiten des Lehrter Bahnhofes dafür disponibel gemacht werden können.

Zu den Reden des Reichskanzlers schreibt der S. C.:

Marienthal.

Erzählung von Levin Schädling.

(Fortsetzung.)

Warum sonst hätt' er sich nicht von einem Arbeiter an's Schiff rubern lassen? warum sonst hätte er mich so gegrüßt, als ob er mich auslache? Aber wart', Deine Kiste bekomme ich doch noch; in meiner Instruction steht: immer zuerst nach dem baaren Gelde gesehen, und — wahrhaftig, wir wollen nach unserer Instruction handeln.

„Ich fahre nun ruhig in den Gebäulichkeiten in meinem Geschäft fort, dann, nachdem ich dort meine Schreiberei abgemacht, nach einer guten Weile, gehe ich in das Wohnhaus zurück und siehe, mein Herr Direktor ist wieder da und verabschiedet mich mit großer Leutseligkeit. So mache ich mich denn fort, — aber nicht heim geh' ich, sondern nach dem nächsten Fischerdorf, eine Meile weiter abwärts, und für zwei Thaler, die ich biete, rudert mich Abends Einer in die See hinaus, so weit ich will. Eine wunderschöne Nacht war's, der Mondschein lag draußen auf dem Wasser, als sei es eitel Silber und das Feuer von drei Leuchttürmen konnt' ich zu gleicher Zeit sehen. Wie wir nun so weit gerudert sind, daß wir den Dampfer zwischen uns und dem Lande haben, — es mochte darüber zehn Uhr geworden sein, — laß ich wenden und schnur gerade auf den Dampfer zuhalten. Keine Menschenseele nimmt etwas von uns wahr, — wir kommen bis in den Schatten des Schiffs, legen an und nun ruf' ich plötzlich laut die Wache an: „Laßt die Treppe nieder!“

„Oben an Bord aber springt Einer auf, schreit aus vollem Halse: „Achtung! Ahoi! Hallo!“ und nun entsteht ein Rumor da oben, wie ich, was mich angeht, niemals einen ähnlichen in der Welt hervorgerufen habe. Der Kapitän springt auf die Kommandobrücke und donnert: „Dampf auf! Vorwärts!“ — Die Pfeife fängt zu gellen an, die Leute stürzen über Deck und an die Ankerwinde und ziehen den Anker auf, wie man eine Zwiebel aus der Erde zieht, die

In seinen jüngsten Reden hat sich der Reichskanzler mit ganz besonderer Schärfe und Bitterkeit gegen das preussische Abgeordnetenhaus ausgesprochen, dem er wegen der Behandlung des Verwendungsgesetzes die schwersten Vorwürfe der Geschäftsverschleppung, Pflichtversäumnis, Gleichgiltigkeit gegen die Noth des Volkes u. dergl. machte. Die Drohung, bei ähnlichen Vorkommnissen das Abgeordnetenhaus immer und immer wieder aufzulösen, die Bemerkung, es wäre schon im Frühjahr die Auflösung in Betracht gezogen worden, wenn das Haus nicht ohnehin dicht vor dem Ablauf seines Mandats gewesen wäre, zeugen von dem heftigen Unmuth, den der Reichskanzler gegen das jetzt vor seinem Ende stehende Abgeordnetenhaus hegt. Und nun erinnere man sich, wie dies Haus zusammengesetzt war! Zwei ganz ungewöhnlich starke conservative Parteien, die allein beinahe schon die Mehrheit bildeten, das Centrum, das sich mehr und mehr bemühte, mit den Conservativen die regierungstüchtige und geschäftsleitende Majorität darzustellen, eine starke national-liberale Partei, der gewiß auch die Regierungsblätter Mäßigung und Entgegenkommen nicht absprechen werden, eine nur aus wenigen Duzend Stimmen bestehende und gänzlich ohnmächtige eigentliche Opposition! Fürwahr, so günstig im Sinne der Regierung ist seit langen Jahren kein Abgeordnetenhaus zusammengesetzt gewesen, und die Umstände, unter denen vor drei Jahren diese Volksvertretung gewählt wurde, sind inzwischen so wesentlich andere geworden, daß ganz gewiß ein so gefügiges Abgeordnetenhaus so bald nicht wieder zusammenkommen wird. Und diese Volksvertretung muß sich so schwere Vorwürfe nachrufen lassen! Wie muß das Abgeordnetenhaus beschaffen sein, mit welchem Fürst Bismarck zufrieden wäre!

Der Zustand des Prinzen Karl ist zur Zeit so befriedigend, wie er überhaupt sein kann. Der Prinz schläft des Nachts und einige Stunden am Tage ganz vortreflich, zeigt guten Appetit und sieht seiner Genesung mit Geduld und zuversichtlicher Hoffnung entgegen. In den schlaflosen Stunden am Tage läßt er seinen Hofmarschall oder einen der Adjutanten zu sich bescheiden, um mit diesen manchmal eine recht lange Unterhaltung zu führen. Auch raucht der Prinz viel, was von einer guten Körperconstitution den besten Beweis liefert. Seine Aerzte, Leibarzt Dr. Valentini und die Medicinalräthe Koschütz und Krause, welche den hohen Patienten außer Morgens und Abends um 8 Uhr auch noch öfter am Tage besuchen, haben den Prinzen seit einigen Tagen in Drahtschienen mit Lederpolsterung gelegt, wie sie der Prinz schon einmal vor längerer Zeit bei einem Beckenbruch tragen mußte,

und hoffen ihn in vier bis sechs Wochen so weit hergestellt zu sehen, daß seine Ueberführung sodann ermöglicht werden kann.

Die technische Commission für Seeschiffahrt, welche am Montag zu einer Sitzung unter Vorsitz des Herrn Ober-Reg.-Raths Dr. Köning zusammengetreten ist, hat bereits ihre Berathung abgeschlossen. In der Zusammenfassung der Commission ist in so fern eine Aenderung eingetreten, als an Stelle des bisherigen Vertreters der Admiralität, Kapt. Jung, welcher aus dem Reichsdienste ausgetreten ist, der Chef des hydrographischen Bureau ausgetreten ist, der auch als Reichscommissar im Reichsoberseeamt fungirt. Die wichtigste Vorlage, mit der die Commission sich dieses Mal zu beschäftigen hatte, war die Begutachtung der Vorschläge der britischen Regierung wegen Ergänzung des Art. 10 der Verordnung, betreffend die Verhütung von Zusammenstößen auf See, welcher suspendirt worden war, und zwar durch neue Vorschläge, betreffend die Fischerlichter. Eine weitere Vorlage betraf die Abänderung der Vorschriften über die Befähigung der Maschinisten auf Seeschiffen. Die dritte Vorlage bezieht sich auf die Dauer der Fahrzeit, von der die Zulassung zur Prüfung als Seefleuermann abhängig sein soll. Endlich waren noch Vorschläge betreffend die Vertheidigung von Rauffahrtsschiffen gegen Seeräuber in den ostasiatischen Gewässern der Begutachtung seitens der Commission unterstellt. Das Mandat der Commission, deren Mitglieder ja für drei Jahre vom Kaiser ernannt werden, läuft im October dieses Jahres ab. Die heute abgeschlossene Session, deren Ergebnisse freilich meist negativer Natur waren, ist demnach voraussichtlich die letzte. Die Regierungen werden also bald in die Lage kommen, ihre Vorschläge wegen Erneuerung der Commission zu machen.

Die „Kreuztg.“ schreibt: „Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat der Finanzminister Ritter Se. Majestät den König um seine Entlassung gebeten. Der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums hat der Finanzminister nicht beigewohnt. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man dies Entlassungsgesuch auf die letzte Rede des Reichskanzlers über die directen Steuern zurückführt.“

Die Wiener „N. Fr. Presse“ kommt auf die zweite Rede Bismarcks in einem sehr heftig geschriebenen Artikel zu sprechen und bemerkt u. a.: „Was den Spottnamen der „Selbstzeitlosen“ betrifft, den die Laune des Kanzlers uns Defterreichern angeheftet hat, so wollen wir das Beispiel der Holländischen Geusen nachahmen; wir wollen

Maschine speit aus dem Loch an der Wasserlinie einen Strahl auf uns, daß ich durch und durch naß werde mitsammt meinem Fährmann, und dann, ehe wir noch zur Besinnung kommen, dreht sich die große Schraube und ist im nächsten Augenblick in voller Arbeit. Wir haben genug zu thun, in unserem Kahn heil aus dem Wege zu kommen, der verfluchte Dampfer aber schießt lustig in die Fluth hinein und rauscht und rasselst davon, — ehe ich mir noch gehörig in einigen Verwünschungen Luft gemacht habe, ist er hinten am Horizont! Den Teufel haben sie im Leibe, dieser Müller und seine Leute!“

Man war an einem Seitenweg gelangt, dem der halb-wüchsig Riecht mit seinem Gepann folgen wollte, und der Gerichtsrath und Exekutor stiegen ab, um den Rest ihres Weges zu Fuß zu machen. Das einsame Herrenhaus von Marienthal lag bald vor ihnen; als sie näher kamen, sahen sie, daß ein junger Mann, in dem der Exekutor den Techniker der Fabrik zu erkennen glaubte, eifertig, als ob er sie wahrgenommen, in's Haus lief.

„Der wird uns wohl ankündigen,“ sagte lächelnd der Exekutor.

Angelündigt schienen sie aber, als sie den Flur des Hauses betraten, durchaus nicht. Wohl wurde in den anstößenden Gemächern allerlei Hin- und Herrennen und Umbrehen von Schlüsseln vernnehmbar, — aber blicken ließ sich keine Seele und alles Anpochen an den nächsten Thüren blieb vergebens, — die Thüren waren verschlossen.

„Kommen Sie nur,“ sagte der Exekutor, „wir wollen unser Glück oben bei dem Herrn Buchhalter versuchen.“

Oben, über einer Treppe, erschallte dann richtig auch auf des Gerichtsboten Anklopfen an die nächste Thür ein barsches „Herein“, und als sie eintraten, standen sie vor dem frommen Herrn mit dem Raubvogelgesicht und den schmalen Schultern. „Guten Morgen,“ grüßte der Gerichtsrath mit einem durch die wunderliche Ungarigkeit des Empfanges ein wenig gereizten Nachdruck.

„Hm,“ machte der Buchhalter, ein Nicaal an einen Nagel über seinem Pult hängend.

„Der Herr Direktor zu Hause?“

„Nein.“

„Wo befindet er sich, wenn ich fragen darf?“

„Verreist.“

„Wohin?“

„Das weiß ich nicht.“

„Sie wissen es nicht? Aber wie machen Sie es dann, wenn Sie dringende Mittheilungen für ihn haben?“

„Thut mir leid,“ sagte der Gerichtsrath. „Ich bin ein alter Freund des Direktors und wollte ihm, da ich in der Nachbarschaft war, einen freundschaftlichen Besuch machen. Geschäfte habe ich zwar keine mit ihm, aber ich hätte ihn doch gern einmal wieder gesehen. Auch dem Exekutor hier wird es leid sein, er hat einen Arbeiter zu ermitteln, und wäre der Herr Direktor dabei, ginge das wohl glimpflicher ab . . .“

Der Buchhalter wandte jetzt den beiden Männern sein plötzlich merkwürdig erhelltes Gesichtszüge zu.

„Ist dem in der That so, Baumann? fragte er.“

„Wahrhaftig, es ist so,“ versetzte der Exekutor kopfnickend und spöttlich lächelnd.

„Dann,“ fuhr der Buchhalter fort, „begeben Sie sich nur wieder nach unten, — vielleicht treffen Sie Herrn Müller dort.“

„Aber Herr Müller ist ja verreist!“

„Es wäre möglich, daß er unterdessen zurückgekommen ist,“ entgegnete der Buchhalter, ohne nur mit einem Muskel des Gesichtes zu zucken.

Der Gerichtsrath konnte ein Lachen nicht unterdrücken und Beide begaben sich wieder nach unten, Spilling aber mußte verstanden haben, während sie die Treppe niederstiegen, irgend ein Telegramm nach unten gelangen zu lassen, denn kaum waren sie im Flur, als sich hier weit eine Seitenthür öffnete und im Schlafrock und Pantoffeln der verreiste Direktor heraustrat.

„Sie sind's, Korb!“ rief er aus, — „welch' unvermutheter, werther Gast, — bitte, treten Sie herein, — Sie, Baumann, spreche ich nachher noch, seien Sie so gut auf mich zu warten,

das Wort annehmen und suchen, es durch Redlichkeit und Tapferkeit zu Ehren zu bringen. Die „Herbstzeitlose“ ist eine Pflanze, welche blüht, wenn alle anderen Blumen längst der Senfe des Wähers verfallen sind, und das Vieh, welches die kahlen Wiesen abweidet, weicht ihr vor Achtung aus, weil es ihre Gefährlichkeit kennt. Daran mögen alle erinnert sein, welche im satten Uebermuth auf der Trist des Fürsten Bismarck sich vergnügen und seine Sentenzen wiederkauen. Wer weiß, ob nicht die „Herbstzeitlose“ doch wieder einmal zur rechten Zeit kommen!

Die deutsche Regierung hat den Vorschlag der Westmächte, daß der Zusammentritt der Konferenz am 22. Juni in Konstantinopel stattfinden soll, angenommen und soll in den Verhandlungen nur die Lage Aegyptens zur Erörterung gelangen. Nach hier eingegangenen Telegrammen ist die Annahme des Konferenzvorschlages durch die Kabinette von Wien, Rom und Petersburg sicher. Die Konferenz wird nach Maßgabe der Resultate mit der Pforte in Verhandlung treten. — In Aegypten erklärten der Khedive und Derwisch Pascha den Vertretern der europäischen Mächte gegenüber, jede Garantie für Aufrechterhaltung der Ordnung übernehmen zu wollen.

Dem Reichskanzler ist eine Petition, welche um einen höheren Zollsatz für Hüte bittet, vom Verein deutscher Hutmacher zugegangen. In derselben wird ausgeführt, daß, da auf 100 Kil. ein Eingangszoll von 180 Mark gelegt worden sei, ganz ordinäre Waare allerdings nicht mehr eingeführt werden könne; hier betrage der Zoll ungefähr 20 pCt. des Werthes. Bei feinerer Waare jedoch macht der Gewichtszoll nur etwa 2 pCt. und genüge daher nicht, um das deutsche Fabrikat gegen ausländische Einfuhr zu schützen.

Der „Danz. Ztg.“ zufolge soll das deutsche Uebungs-Banzergeschwader in den nächsten Tagen in den östlichen Theilen der Ostsee bis nach Memel segeln, um genaue Untersuchungen über alle maritimen Verhältnisse an den ostpreussischen Küsten, namentlich darüber, wie weit große Kriegsschiffe sich ihnen nähern können, anzustellen. Es ist aber allen Schiffen aufs Strengste verboten, in die russischen Küstengewässer zu kommen, und befohlen, alles zu vermeiden, was sie irgendwie mit den russischen Land- und Seebefehlshabern in die mindeste unangenehme Verührung bringen konnte.

Die königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen und Schulwesen zu Oppeln hat aus Anlaß der an den Ausgängen der Kirchen, in Folge unzulänglicher Beschaffenheit derselben, schon mehrfach vorgekommenen Unglücksfälle die Kreisbauinspektoren beauftragt, die sämtlichen Kirchen und Weiskäse königlichen Patronats unter Zuziehung der Kirchenvorstände betreffs der in einem besonders beigelegten Fragebogen aufgeführten Punkte einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen und danach über jede Kirche und jeden Weiskäse einzeln bis zum Schluß dieses Jahres zu berichten. Bei Aufstellung und Vorrevision von Projecten zu Kirchen- und Weiskäsebauten sollen fortan die fraglichen Punkte von vornherein derart zu beachten sein, daß spätere Aenderungen erspart bleiben. — In gleicher Weise sind die Landräthe beauftragt worden, auch die Kirchen und Weiskäse nicht königlichen Patronats, sowie die Synagogen durch die betreffenden Vorstände eingehend untersuchen zu lassen und über den Befund einzeln nach und nach, doch spätestens bis zum Jahreschlusse zu berichten. Die Regierung behält sich vor, in dazu besonders geeigneten Fällen eine baumatische Untersuchung folgen zu lassen.

Die Gewerbekommission des Reichstags wird erst nach dem 30. November d. J., also nicht vor Beginn der Plenaritzungen, ihre Thätigkeit wieder aufnehmen. Dieselbe vertagte sich am Freitag Abend nach einer kurzen Beratung, indem der § 56a des Entwurfs zum Abschluß gebracht wurde. Nachdem im Schoße dieser Kommission so viel gestritten worden ist, so daß es manchmal schien, als ob eine gewisse Gereiztheit sich bemerklich machte, ging die Kommission unter Worten des Friedens und der Versöhnlichkeit auseinander, welche der Präsident der Kommission und der Abg. Baumbach Namens der letzteren wechselten, indem sie die üblichen Dankes- und Abschiedsworte mit

dem Wunsche auf ein frohes Wiedersehen verbanden. — Auch die Kommission für die Versicherungsgesetze hat ihre Sitzungen bis zum 30. November ausgesetzt.

Gestern waren 15 Jahre verflossen, seit auf dem Sandhaufen bei Queretaro ein Sproß des Habsburgischen Kaiserhauses durch die Kugeln der Mexikanischen Revolution-Armee niedergestreckt wurde, seit Venito Suarez das Todesurtheil an dem unglücklichen Kaiser Maximilian, den Napoleon III. über den Ocean gelockt hatte, vollstrecken ließ. Fast seit jenen Tagen ist die unglückliche Gattin des unglücklichen Kaisers vom Wahnsinn umfungen. Sie weiß bis heute noch nicht, daß das Schicksal selbst es übernommen hat, ihr Unglück an dem Urheber desselben und an den Seinen zu rächen. Kaiserin Charlotte lebt, von der Belgischen Königsfamilie gehütet und gepflegt, im Schlosse Boucoute in Belgien. Die Leiche des vor 15 Jahren erschossenen Kaisers ist, wie bekannt, nach Wien geschafft und ruht bei den anderen Habsburgern in der Kapuziner-Grust.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Intendantur-Rath Holtz ist zur Uebernahme der Vorstandsgeschäfte der hiesigen Stations-Intendantur von Kiel kommend hier eingetroffen. — Dem Lieutenant z. S. Kottol ist ein einmonatlicher Nachurlaub bewilligt worden. — Der Assistenz-Arzt z. M. Dr. Pfeiffer ist als wachhabender Arzt ins Garnison-Lazareth kommandirt. — Torpedoboot „Schlieke“ hat nach abgehaltener Probefahrt vom Vorhafen nach der Werft verholt.

Kiel, 19. Juni. Die Corvette „Nymph“, Commandant Corvetten-Capitain Dietert, ging heute Morgen von Swinemünde nach Sagenitz in See.

Soziales.

* Wilhelmshaven, 20. Juni. Bereits in unserer Nr. 140 am Sonnabend erwähnten wir eines der „Danz. Ztg.“ entnommenen Gerüchte, nach welchem ein Angehöriger der deutschen Marine der russischen Regierung verbrecherischer Weise Kopien unseres Küstenverteidigungssystems gegen eine enorme Belohnung ausgeliefert haben sollte. Ohne weitere Reflexionen an dieses Gerücht zu knüpfen, hatten wir unsomehr ein baldiges Dementi erwartet, als es doch gar zu unwahrscheinlich, ja ungeheuerlich erscheint, von den auf alle Fälle trefflich bewachten und außerdem sehr umfangreichen Küstenbefestigungsplänen sich unerlaubt Kopien verschaffen zu können. Nun gewinnt aber jenes merkwürdige Gerücht so feste Gestalt, daß es als Faktum bereits in Leitartikeln großer Blätter besprochen wird. In Kiel soll die Entrüstung über die That in allen Kreisen eine besonders große sein. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender: Der Oberfeuermann Weiling, commandirt bei der Admiralität, hat seiner Zeit im Auftrag der Marinebehörde sich in Petersburg zum Zweck der Erlernung der russischen Sprache aufgehalten und hier wahrscheinlich die Anregung erhalten, gegen einen hohen Inhabers zum Verräther an seinem Vaterland zu werden. Er soll der russischen Regierung nicht nur die Pläne des Küstenverteidigungssystems verrathen, sondern ihr auch — was wohl das Bedenklichste ist — wichtige Enthüllungen über das Flottensignalwesen und auch über das Torpedowesen und das Minenwesen gemacht haben. Weiling hat sich zunächst verdächtig gemacht durch ungeheuerlichen Aufwand in seinem Haushalt und ganz enorme Ausgaben. Dann soll auch noch eine Denunziation den Hauptanlaß gegeben haben, gegen ihn einzuschreiten. Der Verbrecher wurde verhaftet und hat sich zu umfassenden Geständnissen herbeigelassen. Wir hören sogar, daß er bereits vom Kriegesgericht zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sein soll. — Selbst wenn der Verrath, den ein in der kaiserl. Flotte ergrauter Unteroffizier begangen, nicht die große praktische Bedeutung hat, welchem man ihm beimißt, bleibt das Vorkommniß immerhin beschämend und tief beklagenswerth.

* Wilhelmshaven, 20. Juni. Fahrplanmäßig trat heute früh gegen 8 Uhr der jetzt mit allen Bequemlichkeiten und mit bemerkenswerther Eleganz ausgestattete Dampfer „Elfa“ von der Firma Th. Rodoll u. Co. in Bremen seine erste Fahrt von hier nach den Nordseeinseln Wangeroog, Spieleroog, Langeoog und Norderne an. In Folge der kalten und unfreundlichen Witterung, welche in

der letzten Zeit vorherrschend gewesen, ist die Badefaison in ihrem Beginn natürlich stark beeinträchtigt und der Fremdenzufluß auf den Badeseln noch ein geringer. Es hatten sich darum zur ersten Fahrt mit dem „Elfa“ nur 12 Passagiere eingefunden. Zweifellos dürfte es aber sein, daß die Dampferlinie Wilhelmshaven-Norderney, welche — wie schon oft hervorgehoben — allen Reisenden mit Recht besonders empfohlen werden kann, in diesem Jahre noch stärker als im Vorjahr frequentirt werden wird. Erwähnen wollen wir noch, daß die gestern Abend stattgefundenen Besichtigungen des Dampfers durch eine Sachverständigen-Commission, an welcher auch Herr Admiral Graf Monts Theil nahm, ein vollbefriedigendes Resultat ergab. Der Führer des Schiffes wird von der zweiten Reise ab wieder der bewährte und beliebte Capitän Herr Kimmle sein, welcher erst jetzt von einer Reise nach Südamerika, wohin er ein Schiff geführt, zurückgekommen ist. (Unser Inserenten machen wir hiermit gleichzeitig darauf aufmerksam, daß an Bord des „Elfa“ das „Wilhelmshavener Tageblatt“ ausliegen wird. D. Red.)

* Wilhelmshaven, 20. Juni. Heute mit dem Frühzuge ist das Ablösungscommando für die auf der ostasiatischen Station befindlichen Kanonenboote „Wolf“ und „Alis“ unter dem Commando des Lieutenant zur See Weiße in der Stärke von 4 Deckofficieren, 13 Unterofficieren und 56 Gemeinen nach Hamburg in Marsch gesetzt. Von Hamburg aus wird das Commando durch den der Deutschen Dampfschiffs-Abtheilung gehörigen Dampfer „Hesperia“ nach Shanghai übergeführt.

* Wilhelmshaven, 20. Juni. Die an der West resp. Ostseite des Stationschef-Gebäudes vorüberführenden Fußwege sind für den Verkehr gesperrt worden.

* Wilhelmshaven, 20. Juni. Heute Vormittag wurde in der Manteuffelstraße, an der wegen des Tunnelbaues provisorisch hergestellte verengerte Straßenbiegung ein aus der Schule heimkehrendes 7jähriges Mädchen, Tochter des Milchmachers H., überfahren durch ein Fuhrwerk des Milchhändlers W. Nach Bericht von Augenzeugen soll der Führer des Wagens, ein Knecht, verfuhr haben, durch Schlagen mit der Peitsche sich den zur Zeit von zahlreichen Kindern passirten schmalen Weg frei zu machen. Außerdem fuhr er sehr schnell und konnte eben wegen der Biegung von den passirenden Kindern nicht rechtzeitig bemerkt werden. Ein nach geschehenem Unfall hinzugekommener Herr übergab das Kind sofort einem Militärarzt, der dasselbe in seiner Wohnung untersuchte und glücklicherweise constatiren konnte, daß schwere Verletzungen nicht erfolgt sind. — Das unstatig rasche Fahren an so gefährlicher Stelle müßte nicht nur entsprechend bestraft, sondern es müßte auch durch eine Warnungstafel zum Schrittfahren noch besonders aufgefordert werden.

* Wilhelmshaven, 20. Juni. Das wegen ungünstiger Witterung bisher ausgefallene erste Sextett-Concert soll nun nunmehr heute Abend im Berliner Garten abgehalten werden.

Wilhelmshaven. Aus den Verhandlungen des in Berlin unlängst abgehaltenen Chirurgen-Congresses verdient eine gelegentlich mitgetheilte Beobachtung des Dr. Bidder aus Mannheim nachdrücklich hervorgehoben zu werden, welche für die Pflege der Kinder von sehr erheblicher Tragweite und darum hochbeachtenswerth für alle Mütter ist. Derselbe hat bei Kindern von 1 bis 2 Jahren wiederholt beobachtet, daß unter den zahlreichen Gelenkverkrümmungen, welche in seine Behandlung kamen, auch solche sich fanden, bei denen der eine Fuß ein sogen. „X-Bein“, der andere ein „O-Bein“ war. Er führt diese Verkrümmungen darauf zurück, daß die jungen Kinder von den Müttern resp. Ammen oder Kindermädchen stets nur auf einem Arme getragen werden. Der Ruhe des weiblichen Körpers bedingt alsdann, daß die Knie des Kindes in die Vertiefung zwischen Brust und Unterleib der Trägerin hineingepreßt werden. Durch diesen täglich wiederholten, andauernden Druck werden die zarten Knochen und Gelenke des Kindes in ihrem Wachsthum beeinflusst und verkrümmt. So wird ein Kind, das von Mutter oder Wärterin stets auf dem linken Arme getragen wird, im Laufe

hierher, alter Freund, folgen Sie mir durch diesen Saal in die Veranda, wo Sie sich ausruhen und erquicken sollen!

Der Rath folgte ihm und bald saßen die beiden alten Bekannten sich auf der Veranda im Anblick der See gegenüber, die in schwerem Stille daliegenden Fabrikgebäude unter und den weit heiteren und herzstärkenden Anblick von ein paar Flaschen Chateau la Rose vor sich.

Der Rath trant, sprach nach den ersten Begrüßungsreden ziemlich wenig und blickte mit seinen großen, runden grauen Augen schlan daren. Der Direktor sprach desto mehr. Daß der Gerichtsath nun in der That, wie er es befürchtet, aus dem Seebad den Auszug bis zu ihm unternommen, war ihm äußerst unbequem, natürlich. Aber er war nun einmal da; er war zu klug und geschäftsfähig, um nicht die Lage der Dinge hier in Marienthal zu durchschauen; und dann, — Direktor Müller wußte das ja von Geschäften, die sie früher in der Residenz zusammen in Baustellen gemacht, — Rath Korb war kein Mann mit einem engen und strupulösen Gewissen. Und so, — da ein böser Wind ihn nun einmal hergebracht hatte, war es jedenfalls das Beste, offen von der Leber weg mit ihm zu reden. Ihm gegenüber war Offenheit die beste Politik. Darum machte Direktor Müller denn bald aus seinem Herzen keine Würdergrube mehr, und einmal im Zuge sich auszusprechen, fand er eine wahre Befriedigung, eine innere Genugthuung darin, einem Freunde gegenüber auszusprechen, was ihm an Sorgen auf der Seele lag, was er an Befürchtungen und an Hoffnungen in sich hegte. Es war ihm zu Muth wie einem erschöpften Wanderer, der tagelang nichts als die heiße Staubatmosphäre der Wüste geathmet hat und nun sich in ein erfrischendes Bad, in ein kristallklares Gewässer stürzen kann. Müller badete sich förmlich in der Wahrheit.

Er hatte ja auch noch Hoffnungen genug zu entwickeln. Die Aktien der Unternehmung, deren alleinige Leitung er hatte, für die er allein persönlich haftbar war, — einer Kommanditgesellschaft auf Aktien, — standen noch immer hoch; es gelang immer noch, bedeutende Posten von ihnen zu baarem Gelde

zu machen. Mit neu angeschafften Maschinen mußte der Cement, den man produzierte, jetzt um Vieles besser werden und dann auch ein ganz anderer Absatz desselben eintreten. Auch die Schwefelsäure, die man machte, mußte bei besseren Handwerksjunkten demnach einen Ueberschuß ergeben; man mußte es nur abwarten und das konnte man ja auch, wenn nur der Kredit aufrecht erhalten blieb, wenn nur für eine geraume Zeit noch die Aktien ihren jetzigen Kurs behielten. In dem Augenblick jedoch, wo sie in die Hände der Waiffe fielen, wo sie unverkäuflich wurden, hörten die Mittel zur Wiederbelebung eines schwunghaften Betriebes zu fließen auf und dann stocste dieser völlig, dann war Alles zu Ende und das ganze Kapital verloren. Um den Kredit aufrecht zu erhalten, die Aktionäre günstig und vertrauensvoll zu stimmen, die Aktien womöglich noch in die Höhe zu peitschen, hatte der Direktor einen kühnen Weg eingeschlagen, — er hatte eine Generalversammlung hier in Marienthal selbst anberaumt, — vom nächsten Hafen aus sollten die Aktionäre auf seinen Dampfern hierher befördert werden.

„Um Gottes willen,“ rief der Rath aus, — „Sie brechen sich den Hals, — ich wette, Ihre Aktien stehen am nächsten Morgen zehn Prozent Brief!“

„Das lassen Sie meine Sorge sein,“ versetzte der Direktor, sich in die Brust werfend. „Es ist ein genialer Coup, — kühn gewiß, aber wenn er gelingt, sichert er uns das Leben und die Zukunft.“

„Und wenn er mißlingt?“

„Wenn er mißlingt,“ — der Direktor ergriff sein Glas und stürzte es in einem Zuge hinter, — „nun, dann hat die Geschichte ein Ende — und wir zappeln nicht lange mehr, sondern sterben einen raschen, frühlichen Reiterod!“

„Wenn Sie sich hineinstürzen wollen, Müller, so ist's Ihre Sache,“ versetzte der Gerichtsath; „ich, nach meinem Geschmac, danke dafür, und würde mich schön hüten, die Aktionäre hierher, unter diese todtenstillen Fabrikgebäude zu bringen, die wie Grabdenkmäler auf einem Kirchhof für ver-

storbene Dividendenhoffnungen dastehen. Ich rathe ab von Ihrer Idee.“

„Zu spät, — ich habe einen Theil der Einladungen schon ausschreiben lassen.“

„Thut nichts, sie können zurückgenommen werden. Lassen Sie uns überlegen, wie Ihnen anders zu helfen ist. Haben Sie eine den Verhältnissen, wie sie liegen entsprechende Bilanz?“

„Gewiß, — noch vor etwa acht Tagen ist eine solche aufgestellt.“

„Eine ganz genaue, richtige?“

„Mir selber mache ich kein X für ein U vor.“

„Nun wohl, vertrauen Sie sie mir auf Grund derselben berathschlagen wir, — ich habe ja selbst den Ruin der Fabrik zu sehr zu fürchten, um nicht mit Rath und auch That helfen zu wollen.“

Der Direktor griff in die Brusttasche und holte aus seinem biden Taschenbuch einen großen, mit Linien und Zahlen bedeckten Bogen blauen Papiers heraus.

„Wenn Sie wirklich so sehr mein Freund sein wollen, Korb,“ rief er dabei aus, — „an meinem Vertrauen soll es nicht fehlen. Da haben Sie die Bilanz!“

Der Rath breitete das Papier vor sich aus.

„Hm, hm,“ sagte er, sich daren vertiefend und setzte kopfschüttelnd doch nach einer Weile hinzu: „Doch faul, oberfaul, verstaubt faul.“

Direktor Müller blickte mit seinem unstillen Auge auf's Meer hinaus, auf die „Grabdenkmäler,“ wie Korb sich ausdrückte, unter ihm, — der Gerichtsath studirte schweigend die Bilanz und frich dabei fortwährend sein dünnes Haar in die Stirn.

Endlich faltete er das Papier zusammen und wie von den Gedanken sehr ernster Natur, die es ihm eingeflüßt zerstreut, schob er es in seine Brusttasche.

(Fortsetzung folgt.)

ber Zeit am rechten Fuß ein D-Wein und am linken ein E-Wein erhalten, während umgekehrt durch fortwährendes Tragen auf dem rechten Arme am linken Fuß des Kindes ein D-Wein und rechts ein E-Wein entsteht. Ohne Zweifel werden auch viele andere Arten von Verkrümmungen und Verwachsungen bei jungen Kindern auf diese Ursache zurückzuführen zu sein. Dr. Bidder hat, wenn solche Fälle frisch in sein: Behnblung kamen, sie einfach dadurch curirt, daß er die Mütter anwies, die Kinder nunmehr stets auf dem anderen Arm zu tragen, um durch die entgegengesetzte Wirkung die Krümmung auszugleichen. Von anderen Theilnehmern des Chirurgen-Congresses wurden diese Beobachtungen bestätigt und es dürfte für unsere Mütter beherzigenswerth sein, darauf zu achten, daß die jungen Kinder abwechselnd auf beiden Armen getragen werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Emden. Der Kaufmann L. Röttgers hiersebst hat die Hebung des in der Nacht vom 14./15. October v. J. in der Ems gesunkenen Dampffaggers für 1800 M. übertragen erhalten.

Lüchow, 16. Juni. Gestern Vormittag nach 9 Uhr ist die 33 Jahre alte Wittve Lipp in Volzendorf, in ihrer Wohnung am Fenster stehend, von einem herniederfahren den Bligstrahl erschlagen worden. Hier in Lüchow ist von einem Gewitter nichts bemerkt. In Lüchow will man auch nur zwei Blitze gesehen haben, von denen der eine das Gehößt der Wittve Lipp getroffen und diese selbst sofort getödtet hat.

Osterholz. In einem kleinen Gehölze, Windhorn genannt, in der Nähe von Hambergen, erhängte sich am Montag Abend gegen 11 Uhr der Arbeiter Buchholz in Gegenwart seines Schwagers Bogt. Ueber die Motive des Selbstmordes wird der „Pr.-Z.“ Nachstehendes mitgetheilt. Buchholz lebte mit seiner Frau in Unfrieden, er hatte die letztere sogar, weil sie ihm Vorwürfe machte, daß er von seinem am Sonnabend erhaltenen Arbeitslohn so wenig mit nach Hause brachte, mißhandelt und darauf das Haus verlassen mit der Drohung, sich erhängen zu wollen. B. führte inbeß diese Drohung noch nicht aus, traf vielmehr mit seinem Schwager B. zusammen und lebte mit diesem noch einmal herrlich und in Freuden. Am Montag Abend kehrten Beide zu der Wohnung des B. zurück und machte B. den Versuch, Mann und Frau zu versöhnen; seine Bemühungen blieben inbeß ohne Erfolg. B. gerieth nun in Wuth, tobte und schlug mit einem Stocke gegen die Hausthür und versuchte dann mit einem Streichholze das Strohdach des Hauses anzuzünden, von welchem Vorhaben ihn B. inbeß zurückhielt. Als hierauf Beide in das nahe gelegene Gehölz traten, zog B. einen Strick aus der Tasche hervor und machte Anstalt, die gegen seine Frau ausgesprochene Drohung auszuführen. Er hielt jedoch noch einen Augenblick inne. „Nicht hier will ich mich hängen, wo mich die Fische fressen, sondern dort, wo mich alle Welt sehen kann.“ Sprach und ging auf einen am Wege stehenden Baum zu, schwang den Strick um einen Ast, machte eine Schlinge, steckte den Kopf hindurch und ließ sich fallen, schnappte noch einige Male nach Luft und war aldbald in wenigen Augenblicken eine Leiche. Dies alles geschah in Gegenwart des Schwagers B., der allerdings mit den Worten: „Du, dat lat na, mak teen Unglück!“ versucht hatte, B. von seinem unglückseligen Vorhaben zurückzuhalten. Als alles still war, ging B. zu der Frau des Selbstmörders, um derselben den Tod ihres Mannes anzuzeigen, und dann gingen Beide erst zur Leiche, um das noch übrig gebliebene Geld aus den Taschen zu holen, und machten hierauf beim Vorsteher in Hambergen Anzeige von dem Geschehenen.

Bremen, 19. Juni. Sonntag Vormittag fand im oberen Saale des Casino die (nicht öffentliche) Zusammenkunft der Delegirten der Fortschrittspartei aus Nordwestdeutschland statt. Es waren über 80 Delegirte erschienen aus Hamburg, Lübeck, Bremen, den drei oldenburgischen Wahlkreisen, der Stadt Hannover und dem 1., 2., 5., 9., 17. und 18. hannoverschen Wahlkreise, ferner aus dem 4., 6. und 8. schleswig-holsteinischen Wahlkreise, insgesammt aus 24 verschiedenen Orten. Außerdem wohnten der Versammlung bei die Reichstagsabgeordneten Gieschen, Wai-bauer, Wendt, Sandtmann, G. R. Richter, Eugen Richter. Den Vorsitz führte Reichstagsabgeordneter Gieschen. Nach Erstattung der Berichte aus den einzelnen Reichs- und Landtagswahlkreisen, welche eine erfreuliche Zunahme der fortschrittlichen Bewegung bekundeten, wurden folgende Resolutions einstimmig angenommen: 1) Der Parteitag der Fortschrittspartei für Nordwestdeutschland erklärt seine volle Uebereinstimmung mit dem Verhalten der Fortschrittspartei im Reichstage, insbesondere auch mit ihrer entschiedenen Vertretung des Standpunktes, daß keine neuen Reichsteuern zu bewilligen sind, sondern bei angemessener Sparsamkeit in allen Zweigen des Reichshaushalts eine Verminderung der Steuerlast angestrebt werden muß durch Aufhebung brüderlicher ungerechter Zölle. 2) Der Parteitag fordert die Parteigenossen auf zum Beginn der Vorbereitungen für die im September bevorstehenden Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus, damit die Fortschrittspartei auch im Landtage diejenige Verstärkung erhalte, die sie befähigt, die Grundlagen der Selbstverwaltung für Stadt und Land zu erhalten und zu erweitern und dem gerade für den Landtag zunächst in Aussicht stehenden Ansturm der Reaction kräftigst zu begegnen. 3) Die Parteigenossen werden aufgerufen, überall, wo sie sich in größerer oder geringerer Anzahl an einem Orte zusammenfinden, Wahlvereine der Fortschrittspartei zu bilden, Geldmittel zu sammeln, durch Wort und Schrift für die Grundsätze der Partei zu wirken, kurzum in jeder Weise zu rüsten zum Entscheidungskampfe in der inneren Politik zwischen Verfassungsrecht und dictatorischem Regiment. Nach Annahme dieser Resolutionen wurde der Parteitag mit dem Ausspruche des Dankes gegen den Geschäftsführer für Nordwestdeutschland, Reichstagsabg. Gieschen, geschlossen. An den Parteitag schloß sich um 3 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagmahl im Bürgerpark, an dem gegen 300 Personen theilnahmen.

Aus Bremen wird geschrieben: Alte Kartoffeln werden jetzt in großer Menge zu wesentlich reducirtem Preise zum Kauf angeboten. Diejenigen Landleute und Händler, die mit dem Verkauf der Kartoffeln zurückgehalten haben in der Erwartung, aus denselben im Frühjahr einen erhöhten Preis zu erzielen, sehen sich getäuscht. Der Preis ist nie über den Durchschnittspreis im vorigen Herbst gestiegen. Neue Kartoffeln werden bereits an den Markt gebracht, und da der Regen in ausgiebiger Menge gefallen ist, so werden die alten Kartoffeln in 8 bis 14 Tagen kaum noch verkäuflich sein. Die neuen frühreifen Kartoffeln liefern einen reichen Ertrag.

Ein Kapitel für Damen.

„Ich bitte Dich, Robert, gewöhne Dir diesen ironischen Ton ab, Du verwirrst mich dadurch in unglaublicher Weise. Nun sage es mir noch einmal, ob es wahr ist, was Du von den Toilettenkünsten der römischen Damen erzählten willst.“

„Vollständige Wahrheit, Else, also ganz wie Du wünschst, ohne Ironie, ohne poetische Lizenz. Die römischen Damen waren in Bezug auf Toilettenmachen Dir, mein liebes Frauchen, wie Deinen sämtlichen allerbesten Freundinnen „über.“

„Siehst Du, da fängst Du wieder an, vergiß die Damen der Gegenwart, ausnahmsweise selbst Deine Frau und rede, als ob Dich die Sache weiter nichts angeinge.“

„Das ist aber sehr schwer, Else, bei einem Thema, welches unbewußt zu gerade nicht schmeichelhaften Parallelen herausfordert.“

„Ach, höre auf, Du machst ja immer Deine Glossen, wenn Du mir etwas erklären sollst, um Dich nachher im bittersten Ernste zu beklagen, daß ich nichts von Dir lerne.“

„Nur keine Thränen, keine Predigt, Frau, Engel, Schatz, höre, ich werde vernünftig reden.“

Frau Else glaubt zwar nicht an dieses „vernünftig“ und zuckt geringschädig die Schulter, bequemt sich aber, ihrem Manne gnädiges Gehör zu schenken.

„Also, Else, paß auf. Die vornehme Römerin erhob sich gewöhnlich um zehn oder elf Uhr von ihrem Lager und ließ sich in das von den Sklavinnen bereitete Bad tragen, wo sie sich einer Bimstein-Abreibung unterzog. Dann begannen die Kosmetiker ihre Thätigkeit, die ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Hautpflege richteten und sich auch im Besitze verschiedener auf Verschönerung der Haut hinzielender Geheimmittel befanden.“

„Wie findest Du das, Else?“

„Ach was, erzähle weiter.“

„So bediente man sich eines erweichenden Umschlages, der auf das Gesicht gelegt wurde und dort stundenlang liegen blieb.“

„Das glaube ich nicht!“

„D, es kommt noch besser! Dieser Umschlag wurde am Abend erneuert und sogar während der Nacht beibehalten, um das Antlitz auch vor dem geringsten Luftzuge zu schützen. Bei der Toilette entfernte ihn eine Sklavine, während einer anderen das Gesicht oblag, die Haut sanft zu reiben, um sie möglichst frisch erscheinen zu lassen.“

Die alten Schriftsteller geben manchen interessanten Aufschluß über die Beschaffenheit der zur Toilette verwandten Materialien. So erzählt Plinius, daß man zu den Reibungen die Asche von Schnecken oder große, in Salz zerquetschte Ameisen brauchte, zu demselben Zweck verwandte man auch Honig und mit Zwiebeln vermischtes Süßnerfett.

Am geschätztesten war jedoch das Schwanenfett, welches nichts geringeres bewirkte, als die bösen Künzeln hinwegzuzaubern. Zeigte die Haut rötliche Flecken, so wurde sie mit einem in Rosenöl getauchten Stück Wollenzug gerieben. Leberflecken und Sommerprossen, deren Vorhandensein für die weibliche Eitelkeit stets ein Stein des Anstoßes gewesen, wollte man durch eine Vermischung von Weibhauchpulver, Honig und ganz fein geschabter Hammelhaut beseitigen.“

„Robert, ist das aber wirklich alles wahr?“

„Frau, Du wirst beleidigend.“

„Nein, ich werde glauben.“

„Die Zähne wurden mit Bimstein und Marmorstaub gereinigt. Um dem störenden Aufspringen der Lippen zu begegnen, rieb man dieselben mit einem Stück umgekehrte Schafhaut, die zuvor in Rußöl oder — in die Asche verbrannter Mäuse, gemischt mit Fenchelwurzel, getaucht wurde. Dann erst wurde Rosennomade aufgelegt.“

Augenbrauen, Wimpern und Haupthaare wurden gefärbt und zwar größtentheils von griechischen Sklavinnen, weil diese hierin eine ganz besondere Geschicklichkeit besaßen. Während dieses Vorganges blickt die Dame in meist aus den edelsten Metallen verfertigte Spiegel, welche von den Sklavinnen gehalten werden und nicht selten durch ihren reichen Edelfein-Besatz das non plus ultra der Eleganz repräsentirten.“

„Na, Else, was meinst Du dazu, würde es Dir Spaß machen à la Römerin Toilette zu studiren?“

„Nein, mein lieber Mann, erstens wäre mir die Geschichte zu langweilig, zweitens nicht wichtig genug und drittens würdest Du mir gar kein Geld dazu geben, selbst wenn Du reich wie ein Krösus wärest.“

„Der dritte Grund, Else — Du hast mir ja drei Gründe genannt, während Du gewöhnlich grundlose Behauptungen aufstellst, der dritte Grund also, ist der wichtigste und giebt den Ausschlag.“

Ein mitleidiges Lächeln ist die bereedete Antwort der jungen Frau.

Vermischtes.

— Berlin. (Fünf Personen vergiftet.) Ein entsetzliches Unglück hat sich der „Post“ zufolge in diesen Tagen in Berlin zugetragen. Dem Bewirth eines Hauses war es aufgefallen, daß die Wohnung des daselbst parterre wohnenden Schuhmachermeisters Bartsch seit vorgestern verschlossen geblieben ist: er requirirte gestern Nachmittag die Hilfe der Polizei, welche die Wohnung öffnen ließ. Den Eintretenden bot sich ein Entsetzen erregender Anblick dar; sie fanden fünf Personen todt vor, den Schuhmacher-

meister Bartsch, seine Frau und deren drei kleine Kinder im Alter von 5 Jahren, 3 Jahren und 9 Monaten. Ein hinzugerufener Arzt constatirte den Tod der gesammten Familie; über die Art der Vergiftung wird das Resultat der Obduction Aufklärung geben. Auf Befehl der Polizei wurden die Leichen der unglücklichen Familie nach dem Obductionshause geschafft. Wie verlautet, sollen Nahrungs-sorgen das Motiv zu der entsetzlichen That sein. Der Mann hatte als Schuhmacher für einen Bazar gearbeitet, konnte jedoch trotz reblischen Bemühens nicht genügenden Unterhalt für seine Familie herbeschaffen; vorgefundene Papiere, namentlich ein Buch, in welchem B. angiebt, 150 Mark Schulden zu haben, bestätigen diese Annahme.

Quittung.

Für die Verberge zur Heimath in Wilhelmshaven sind bis jetzt aus hiesiger Stadt folgende Gaben eingegangen:

Von R. R. 13,85 M., von Beamten des Amtsgerichts hier 14 M., Bankvorsteher G. 10 M., Oberkassirer R. R. 3 M., Kaufmann B. 25 M., Frau Direktor R. 3 M., Schlachter Sch. und R. 38,97 M., Buchbinder G. 7,40 M., Tischlermeister W. 20 M., Uhrmacher F. 12 M., Schlachter R. 10,60 M., Rathsherr G. 10 M., Kaufmann R. B. 10 M., Dr. L. 15 M., Kaufmann R. sen. 15 M., Kaufmann S. W. 5,60 M., Kaufmann E. 15 M., Töpfermeister Gebr. E. 10 M., Zimmermeister C. Fr. 10 M., Unternehmer T. 10 M., Kaufmann R. 10 M., Baumeister B. 10 M., Direktor R. 20 M., Kaufmann W. 10 M., Apotheker S. 15 M., Kaufmann Sch. 10 M., Buchbinder L. 10 M., Baumunternehmer B. 10 M., Baumeister P. 10 M., Bankiers W. und Sch. 10 M., Bäckermeister R. Wwe. 10 M., Baumeister A. 10 M., Ingenieur W. 7,50 M., Pflanzentz. in C. 20 M., Baumunternehmer D., F. und R. 15 M., Ober-Ingenieur M. 10 M., Bürgermeister F. 10 M., Kaufmann R. 10 M., Kaufleute B. und W. 10 M., Domainen-Insp. W. 5 M., Fabrikant St. 10 M., Kaufmann W. 10 M., Kaufmann D. 5 M., Gasanstalt-Besitzer D. 20 M., Sattlermeister F. 6 M., Kaufmann L. 10 M., Tischlermeister L. und V. 6 M., Filiale der Oldenburgischen Spar- und Leihbank 200 M.; ferner für den Weihnachtsbaum von Kaufmann E. 5 M., Frau R. 6 Paar Latzen zur Weihnachtsfeier; zur Ausschmückung des Saalzimmers von R. R. 3 Bänder (Kaiser, Kronprinz und Bismarck), von demselben 1 Kleiderschrank, desgleichen 1 Flaggenstange, Lurngeräthe (Rech. Barren, Streckantel).

Ferner Bekleidungs-Gegenstände für die Fremden: Von Frau Direktor R. 2 Hemden, 2 Handtücher, 1 Paar Strümpfe, 1 Schlips, 2 Kragen; von Frau Apotheker S. 2 Hemden, 1 Weste, 4 Paar Strümpfe, 1 Paar Schuhe, 1 Paar Pantoffel; von Bürgermeister F. 2 Paar Stiefel, 2 woll. Hemden, 2 Oberhemden; von Oberkassirer R. R. 1 Rock, 2 Hosen, 2 Westen, 1 Hut, 8 Hemden, 25 Kragen, 5 Paar Manschetten, 8 Paar Strümpfe, 1 Paar Stiefel, 1 Paar Schuhe; von D. in A. (früher hier) 2 Westen, 1 Hose, 2 Röcke, 1 P. Strümpfe, 1 Paar Stiefel, 6 Handtücher; von der Oldenb. Versicherungs-bank 7 Meter Baumwollstoff und 1 Paar Stiefel; von Kaufmann E. 1 woll. Unterjacke, 1 Oberhemd, 2 Paar Strümpfe, 2 Schlips, 2 Kragen; von Wirth P. Schuhwerk.

Summa der Geldbeiträge: 752,92 M.

Allen freundlichen Geben herzlichsten Dank!

Wilhelmshaven, 19. Juni 1882.

Jansen.

Interessante Zeitungs-Lectüre.

Das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ nebst seinen 3 wertvollen Beiblättern: illustriertes Witzblatt „ULK“, illustr. belletrist. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“ und den „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ bietet in der Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die interessanteste und anregendste Lectüre. In Folge dessen vermochte es sich einen festen Stamm von ca. 70,000 Abonnenten zu erwerben und gleichzeitig zu der gelesensten und verbreitetsten Zeitung Deutschlands emporzuschwingen. Die große Verbreitung des „Berliner Tageblatt“ liefert außerdem den besten Beweis, daß es die Bedürfnisse des zeitungslesenden Publikums im weitesten Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt, wovon letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gedient ist. — Freisinnige, von allen speziellen Fraktionsrücksichten unabhängige, politische Haltung, die dem „Berliner Tageblatt“ es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objektives Urtheil freimüthig abzugeben. — Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Weltplätzen, durch welche das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist. — Ausführliche Kammer-Berichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. Eine kurzgefaßte resumirende Uebersicht folgt den Verhandlungen bis kurz vor Beginn des Drucks des Abendblattes. — Vollständige Handelszeitung, sowohl die Börse als den **Produkten- und Waarenhandel** umfassend, nebst einem sehr ausführlichen **Kurzzeitel** der Berliner Börse. **Wollberichte**, Konkurs-Nachrichten u. — Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterie, sowie Auslosungen der wichtigsten Loospapiere, sofort nach erfolgter Ziehung. **Patent-Ertheilungen**. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte vom selben Tage, erscheint bereits in der Abend-Ausgabe. — Militairische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der **Civil- und Militär-Beamten**. **Ordens-Verleihungen**. — Reichhaltige und wohlgeschickte Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, interessante **Gerichtsverhandlungen**, die auch das Bedürfnis nach einer **unterhaltenden** und über die Tagesereignisse orientirenden Lectüre täglich befriedigen. — Theater, Kunst, Literatur und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Schriftsteller; auch erschienen darin die **Romane und Novellen unserer ersten Autoren**, so veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ im Laufe des III. Quartals die neueste Novelle von **Paul Heyse**, „David und Jonathan“ den neuesten spannenden Roman von **Baldwin Moellhausen**, „Der Haus Hofmeister.“

Alle **neu hinzutretenden Abonnenten** erhalten außerdem den bereits veröffentlichten größeren Theil des Romans „Im Sonnenschein“ von Ludwig Habicht gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franco nachgeliefert. Man abonniert zu dem enorm billigen Abonnementspreise von nur 5 Mark 25 Pf. für das Vierteljahr bei allen Reichs-Postanstalten. Schnellige Anmeldung geboten, damit die Zusendung des Blattes vom 1. Juli ab pünktlich erfolge.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 4 U. 11 M., Nachm. 4 U. 13 M.

Submission.

Die Arbeiten zur Herstellung der Entwässerungs-Rohrleitung auf der Ausrüstungswerft hieselbst sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf
Sonnabend,
den 24. Juni d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Arbeiten zu der Entwässerungs-Rohrleitung auf Ausrüstungswerft“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Arbeitsverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können das Abdrucke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,90 Mk. für ein vollständiges Exemplar bezogen werden.

Wilhelmshaven, 17. Juni 1882.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

In Berücksichtigung der Bedeutung, welche einer mangelhaften Erfüllung der im Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 vorgeschriebenen Anzeigepflicht beigelegt werden muß, wird auf die nachstehend abgedruckten §§ 9, 10 und 65 ad 2 dieses Reichsgesetzes noch besonders hingewiesen. Es lauten u. a. A.

§ 9.

Der Besitzer von Hausthieren ist verpflichtet, von dem Ausbruche einer der in § 10 angeführten Seuchen unter seinem Viehstande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Thier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Die gleichen Pflichten liegen demjenigen ob, welcher in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, ferner bezüglich der auf dem Transporte befindlichen Thiere dem Begleiter derselben und bezüglich der in fremdem Gewahrsam befindlichen Thiere dem Besitzer der betr. Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weiden.

Zur sofortigen Anzeige sind auch die Thierärzte und alle diejenigen Personen verpflichtet, welche sich gewerbsmäßig mit der Ausübung der Thierheilkunde beschäftigen, ingleichen die Fleischbeschauer, sowie diejenigen, welche gewerbsmäßig mit der Beseitigung, Verwerfung oder Bearbeitung thierischer Kadaver oder thierischer Bestandtheile sich beschäftigen, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten stattgefunden hat, von dem Ausbruche einer der nachbenannten Seuchen oder von Erscheinungen unter dem Viehstande, welche den Verdacht eines Seuchenausbruchs begründen, Kenntniß erhalten.

§ 10.

Die Seuchen, auf welche sich die Anzeigepflicht (§ 9) erstreckt, sind folgende:

- 1) der Milzbrand,
- 2) die Tollwuth,
- 3) der Rog (Wurm) der Pferde, Esel, Maulthiere und Maulesel,
- 4) die Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schweine,
- 5) die Lungenseuche des Rindviehs,
- 6) die Podenseuche der Schafe,
- 7) die Beschälseuche der Pferde und der Bläschenauschlag der Pferde und des Rindviehs,
- 8) die Räube der Pferde, Esel, Maulthiere, Maulesel und der Schafe.

Der Reichskanzler ist befugt, die Anzeigepflicht vorübergehend auch für andere Seuchen einzuführen.

§ 65.

Mit Geldstrafe von 10—150 Mk. oder mit Haft nicht unter einer Woche wird, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, bestraft: ad 2,

wer der Vorschrift der §§ 9 und 10 zuwider die Anzeige vom Ausbruch der Seuche oder vom Seuchenverdacht unterläßt, oder länger als 24 Stunden nach erhaltener Kenntniß verzögert, oder es unterläßt, die verdächtigen Thiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Wilhelmshaven, 14. April 1882.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Kaiserlichen Marine-Station-Commando hier wird die Kaiserstraße (Südufer des Hafentals) bis auf Weiteres für den Privatverkehr gesperrt, und wird solcher bezüglich der Communication aus dem Innern der Stadt nach den Schlußen und umgekehrt auf die Mollkestraße (nördlich um die Ausrüstungswerft führend) verwiesen.

Wilhelmshaven, 20. Juni 1882.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung der im Jahre 1881 in den Monaten **Mai, Juni, Juli und August** geborenen Kinder, sowie derjenigen in den Vorjahren geborenen aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder findet statt am

Mittwoch,

den 21. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in der Schule an der Königsstraße, wozu die betreffenden Eltern resp. Pflegeeltern mit ihren impfpflichtigen Kindern zu erscheinen, hierdurch geladen werden.

Ebenso sind zu der angegebenen Zeit die am **Mittwoch, den 14. Juni cr.,** bereits geimpften Kinder behufs der Revision wieder vorzuführen, da andernfalls ein Impfschein nicht ausgestellt und die Impfung als ungeschehen angesehen werden wird.

Wilhelmshaven, 19. Juni 1882

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. von Winterfeld.

Auktion.

Im Auftrage wird Unterzeichnetem am

Freitag, den 23. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der **Wilhelmshalle** hier eine große Partie verschiedene **Weine** und **Cigarren** (Havana-Ausfluß) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden,

Wilhelmshaven, 20. Juni 1882.

Der Gerichtsvollzieher:

Kreis.

13 Stück

wenig gebrauchte **Hängelampen** sind preiswerth zu verkaufen bei

August Bahr.

Zu verkaufen

eine vorzügliche, gut eingeschossene **Büchse**, sowie eine **Schützen-Ausrüstung**. Wo, zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine **möblirte Stube**.
Bismarckstraße 27, am Park.

Zu vermieten

eine **gut möblirte Stube**.
G. Meyer, Augustenstr. 2.

Zu vermieten

sofort oder 1. Juli eine **möblirte Stube**.
Dannemann, Moonstr. 1.

Ein gut sprechender **Papagei** wird zu kaufen gesucht bei

W. Westphal,

Bismarckstr. 13.

Große Ausstellung

von

Geflügel, Sing- und Ziervögeln

in Barel an der Jade.

Die Ausstellung findet am **25., 26. und 27. Juni** in **Gramberg's Café** am Pferdemarktplatz statt.

Mit der Ausstellung ist eine vom Staatsministerium genehmigte **große Verloofung** verbunden. **Loose** a 50 Pf. sind von der Buchhandlung **Bültmann & Gerriets Nachf.** in Barel zu beziehen. **Anmeldebogen** versendet gratis und franco Herr **Kaufmann A. W. Renken**.

An allen Ausstellungstagen **CONCERT**. Aufstiegen von **Luftballons**, **Preiswettfliegen** von **Briestauben oldenburgischer** und **auswärtiger** Züchter etc.

Der Vorstand

des Vereins für Geflügelzucht und Vogelzucht.

Noch vorrätig

Damen-Umhänge und Jaquetts

verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Johann Peper.

Ziehung am 3. Juli c.

Hannoversches Pferde-Rennen 1882.

XV. Große Verloofung

von

Pferden, Equipagen, Silber-Einrichtungen

u. s. w. u. s. w.

Haupt-Gewinne

im Werthe von **12,000** Mark, **6000** Mark,
5000 Mark, **4000** Mark, **2500** Mark,
2000 Mark, **1500** Mark, **1000** Mark,
30 edle Pferde im Werthe von **36,000** Mk.,
1000 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose

à Stück **3** Mark empfiehlt **A. Molling**, General-Debit, Hannover.

Obige Loose sind zu haben in der Expedition des „**Wilhelmshavener Tageblatts**“.

Ziehung am 3. Juli c.

Liebig Company's Fleischextract

aus **Frey-Bentos (Süd-Amerika)**.

Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift **J. von Liebig** in **blauer Farbe** trägt.

Liebig's Fleischextract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse- und Fleisch-Speisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke und Schwache.

In Wilhelmshaven zu haben bei den Herren **Eduard Wetschky**, **P. F. A. Schumacher**, **H. Schimmelpenning**, **B. Wilts**, **C. J. Arnoldt**, Apotheker **Hornemann**, **H. F. Christians** und in der **Drogenhandlung** in Neuheppens.

In großer Auswahl sind vorrätig:

Manns-Arbeits-Stiefeln, Damen-Zeng- und Leder-Stiefeln, Mädchen- und Kinder-Stiefeln, Promenaden-Schuhe in Leder und Zeng. A. Leverenz.

Rechnungs-Formulare für die königliche Fortification, neu vorchriftsmäßig angefertigt, ein-, zwei- und vierseitig, sowie Einlagebogen, empfiehlt die Buchdruckerei des „Tageblattes“.

Th. Süß.

Ein tüchtiger **Schuhmacher** auf Mittelarbeit erhält sofort dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei

J. Nissen.

Ordentliche Leute können **Logis** erhalten bei **Wwe. Hirsch**, Bismarckstraße Nr. 60.

Bierflaschen $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{4}$ Lit. werden zu laufen gesucht.
Keller, Moonstraße 15.

Gesucht

auf sogleich ein **Dienstmädchen** an Stelle eines erkrankten.
F. Britting.

□ Sonnabend, 24. Juni, 1 Uhr, Job. • F. □

Berliner Garten.

Dienstag, den 20. Juni:

Bei günstiger Witterung:

I. Sextett-Concert.

Entrée 50 Pf.

Mittwoch, d. 21. Juni werde ich **20 Stück** Gubner aussegnen lassen. **Anfang 4 Uhr.**
Es ladet freundlichst ein

C. Tiesler, Neuende.

Verkauf.

Der Arbeiter **Gerdt Onken** zu Neuender-Ziegelei läßt am

Freitag, 30. Juni d. J.,

Nachmittags

2 Uhr anfangend,

in und bei seiner Wohnung:

2 Schweine, **2 Ziegen**,
2 Schafstämmer, **1 Klei-**
derschranke, **1 Schreibpult**, **3**
Tische, **6 Stühle**, **1 Wand-**
uhr, **1 zweirädr. Handwagen**,
1 gr. Brodmesser, **Eimer**, **eis-**
und stein. Töpfe, **Wasserfasser**,
Forken und **Spaten**;

auch eine Partie **hief. trockenen**

Eyed,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Nach beendigter Vergantung will Onken sein zu Obherige belegenes, zu 2 Wohnungen eingerichtetes, vor etwa 4 Jahren neu erbautes

Hans mit Gartengründen

zum Antritte auf 1. Mai 1883 verkaufen lassen, und wollen Kaufliebhaber sich rechtzeitig in **Weder's** Wirthshaus zu Obherige vorfinden, um zu contrahiren. Es wird noch bemerkt, daß die Hälfte der Kaufsumme gegen übliche Zinsen in dem Immobilien stehen bleiben kann.
Neuende, den 19. Juni 1882.

H. C. Cornelissen,

Auctionator.

F. F. Dyppe

Appetit-Käse,

50 St. a 4 Mark incl. Kiste fco. liefert **C. Chistensen Jr.**, **Sonderburg auf Alsen**.

Bringe hiermit mein Lager

bester englischer Haus-

haltungskohlen

in gütige Erinnerung.

August Bahr.

Ein Mann kann sofort **Logis** erhalten bei **A. Seidel**, Dstfriesenstraße 23, Mittelbau.

Ein junger, kräftiger Mann von auswärts sucht bald Beschäftigung als Arbeiter, oder auch als Knecht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht

zum 1. resp. 15. Juli eine kleine **Familienwohnung** für ein kinderloses Ehepaar. Offerten erbeten unter **Nr. 150** durch die Expedition dieses Blattes.

Gesucht

auf sogleich **2 werkverständige Schmiedege sellen**.
Schmiedemstr. **H. A. Knoop** Wwe.

Sch fordere den Colporteur Herrn **J. A. Wenig** aus Hannover auf, die bei mir zurückgelassenen Sachen innerhalb 14 Tagen abzuholen, widrigenfalls ich dieselben als mein Eigenthum betrachten werde.

H. Lange,

Bismarckstraße Nr. 9.

10 Mk. Belohnung

sage ich Demjenigen zu, welcher mir den Thäter, der meiner Ente ein Bein abgeworfen hat, so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.
H. Hinrichs,
Knyphausen.